

*Karg, Ina: Begegnungen mit Literatur und Kultur in Böhmen einst und jetzt. Orte – Texte – Wahrnehmungen.*

Peter Lang, Frankfurt/M. 2001. 213 S., 10 Abb.

Die im Prinzip in vier Kapitel gegliederte Publikation – das fünfte Kapitel bezeichnet die Autorin selbst als „Kein Kapitel. Schlussbemerkungen“ – beschäftigt sich zunächst theoretisch mit der Ortsbezogenheit und Ortsdeutung von Texten. Daran anschließend werden konkrete Texte und ihre komplexe Ortssemantik dargestellt. Als Ausgangspunkt für ihre Darlegungen dienen Ina Karg zwei Texte aus dem weit gefassten Bereich der Reiseliteratur – wobei sie im Fall von Butzbachs „Odeporicon“ auch auf die allegorische Ebene dieses Textes und seine Korrespondenz in diesem Punkt mit dem dritten herangezogenen Text, Jan Amos Komenskýs „Das Labyrinth der Welt und das Paradies des Herzens“, aufmerksam macht – und ausgewählte fiktionale Texte zu den meist standardisierten und stereotypisierten Prager Orten, dem Hradschin, der Kleinseite, der Karlsbrücke, der Judenstadt. Ein selbstständiges Kapitel ist dem Vyšehrad gewidmet.

Die Arbeit hat mindestens zwei Verdienste: Erstens zeigt sie anhand konkreten Materials, wie gängige Ortsdarstellungen entstehen, wie diese als Vorstellungen und Bilder weiter existieren und variiert werden und wie sie – im günstigsten Fall – von einem Autor in Frage gestellt, ironisiert und letztlich zerstört werden können. Das wird sehr eindrucksvoll an Ota Filip's „Mein Prag“ vorgeführt. Zweitens ist Karg darum bemüht, ihr Textmaterial im Geflecht verschiedener Zusammenhänge nicht nur literarischer Natur zu sehen und zu deuten bzw. auf seine Mehrschichtigkeit und Komplexität in der Polemik mit gängigen Darstellungen der Stadt- und Reiseführer aufmerksam zu machen. In dieser Hinsicht ist ihr Buch ein Versuch, theoretische Überlegungen, literaturwissenschaftliche Methoden und praxisorientierte Resultate

zu verknüpfen. Die Stärke der Verfasserin besteht in der Kunst der Interpretation und in ihrem Gefühl für die Prozessualität der Dinge – so zum Beispiel in der Schilderung der Entstehung kultureller Bedeutungen eines Ortes, die sie als andauernden und manchmal auch zwiespältigen Prozess erklärt (S. 39).

Mit manchen Thesen ließe sich jedoch auch polemisieren. Selbstverständlich haben auch triviale Texte und Texte anderen als literarischen Charakters ihre Gültigkeit. Auf eine Hierarchie möchte ich aber für das 19. und 20. Jahrhundert doch nicht verzichten, da diese u.a. durch das autoritär organisierte Schulwesen gefestigt und weiter vermittelt wurde. So spielten z.B. die „Königinhofer und Grünberger Handschriften“ im 19. oder Alois Jiráseks „Staré pověsti české“ (Alte tschechische Sagen) im 20. Jahrhundert in der tschechischen Gesellschaft eine überaus wichtige Rolle bei der Konstituierung ihres Geschichtsbewusstseins (die Mythologisierung der Geschichte zog man nicht in Zweifel), und Eduard Petiška, auf den sich Karg stützt, musste sich mit dieser tief verankerten Tradition auseinandersetzen. Manches, was als Petiškas Variation angesehen wird, könnte man schon bei Jirásek finden. Diese zwei wichtigen Quellen für das Selbstbild der tschechischen Gesellschaft sollte man zumindest zur Kenntnis nehmen.

Zu diskutieren wäre auch die Ergiebigkeit einiger Texte in Bezug auf ihre Aussage über den konkreten Ort – so z.B. gleich der erste Text, Kafkas „Der Aufbruch“. Hier wird eine exzellente Interpretation geboten, die jedoch zum Ort und dessen Wahrnehmung kaum Neues bringt. Es ist eine Frage der Interpretation, ob man die von Karl IV. gegründete Universität als ‚deutsch‘ bezeichnen will. Problematisch erscheint auch die gewählte Stilheterogenität. Diese ist einerseits wohl Spiegelbild der oben erwähnten Bemühung um Verknüpfung verschiedener Ansätze, andererseits entsteht der Eindruck, als ob die einzelnen Kapitel des Buches zu unterschiedlichen Zwecken geschrieben worden wären. Für völlig überflüssig halte ich die Nacherzählung der Handlung von Stifters „Witiko“ in einer wissenschaftlichen Publikation. Einen ähnlichen Einwand hätte ich auch bei der Wiedergabe der böhmischen Sagen. Hier war aber wohl ihr Bekanntheitsgrad im deutschen Milieu schwer abzuschätzen.

Daneben weist die Arbeit leider auch Fehler oder Irrtümer auf, die zu korrigieren sind: Der Vyšehrad liegt nicht im Westen der Stadt, sondern im Süden. Die Figuren von Přemysl, Libuše, Ctirad, Šárka, Lumír, Slavoj und Záboj gehören nicht zu einem Sagenkreis, wie man nach der Schilderung von Myslbeks Statuen meinen würde. Hier wäre es sicher nützlich gewesen, darauf hinzuweisen, dass die drei letztgenannten Gestalten aus den „Handschriften“ stammen. Ferner stimmt es nicht, dass sich die Weissagung anlässlich der grünenden Haselgerte bei Kosmas nicht finde (vgl. Kosmas' Chronik, erstes Buch, Kap. 6). Abgesehen von der Darstellung der Figuren, aus der für einen orts- und kulturunkundigen Leser ein anderes als das tradierte Bild entstehen kann, handelt es sich bei den Fehlern jedoch um Details.

Eines kann ich mir jedoch nicht erklären: Wie kann bei dem Zitat aus Karel Klostermanns Böhmerwaldskizzen die Angabe stehen: „Deutsch von Antje Pose“? Pose hat lediglich das Nachwort von Jaroslava Janáčková übersetzt, bei dem Text war das überflüssig: Der bilinguale Deutschböhme und spätere tschechische Schrift-

steller hat sein Erstlingswerk auf Deutsch verfasst und 1890 im Selbstverlag herausgegeben. Da die Böhmerwaldskizzen 1996 in Passau neu aufgelegt wurden und Klostermann so auch als deutschsprachiger Schriftsteller neu entdeckt wurde, ist dieses Versehen doppelt peinlich.

Prag

Václav Maidl